

geben uns eine auch heute noch gültige Antwort auf die Frage nach der „Kirche der Armen“, mit welcher sich die Väter des Konzils so eingehend beschäftigten. Kardinal Lercaro ging so weit, „die Gegenwart Jesu in den Armen“ mit „der Gegenwart Christi in der heiligen Eucharistie“ zu vergleichen. Adalbert Hamman, einer der besten Kenner der Vätertheologie, legt eine Auswahl aus den Homilien der Kirchenväter des 3. bis 5. Jahrhunderts zu unserem Thema vor. Er hat die wichtigsten Texte des Klemens von Alexandrien, der Kappadozier, des Johannes Chrysostomus, des Ambrosius und Augustinus zusammengetragen, um sie so einem weiteren Leserkreis zugänglich zu machen. Statt einzelne Stellen aus ihrem Zusammenhang zu lösen und wie Zitate zu einer Blütenlese zu vereinigen, legt er ganze Kapitel oder Predigten vor. Bei diesem Verfahren mußte Vf. darauf verzichten, viele von den über das ganze patristische Werk zerstreuten charakteristischen Stellen anzuführen. Dafür hat der Leser aber den Vorteil, die Entwicklung des sozialen Denkens der Kirchenväter verfolgen und dieses in seiner ganzen Fülle wahrnehmen zu können. Zunächst wird der Leser kurz in den Fragenkreis eingeführt und dann bei jedem Kirchenvater mit dessen Leben, der Geschichte seiner Zeit und mit seiner Theologie vertraut gemacht. Die Lektüre ist mühelos, besonders die der griechischen Väter, die beredete Prediger waren und sich mehr dem Leben als den wissenschaftlichen Lehrmeinungen zuwandten. Sie ist so leicht zu verstehen, daß man sehr schnell über die Forderungen, die mit evangelischer Schärfe vorgetragen werden, hinwegsehen kann. Bibliographische Angaben und ein Sachregister am Ende des Buches bestärken den ersten Eindruck, daß den Hrsg. eine mustergültige Ausgabe von Texten frühchristlicher Theologie gelungen ist, der man gerne den Zugang zu weiteren Kreisen wünscht. W. Daut

FRANK, Suso: *Angelikos bios*. Begriffsanalytische und begriffsgeschichtliche Untersuchung zum „Engelgleichen Leben“ im frühen Mönchtum (Beiträge zur Geschichte des alten Mönchtums und des Benediktinerordens 26). Münster 1964: Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung. 207 Seiten, kart. DM 29,50.

Dieses Buch untersucht den Inhalt und die Geschichte einer alten Lehre, nach der das Leben der Mönche und Jungfrauen „engelgleich“ genannt wird. Als Ausgangspunkt dieser Lehre wird die Idee der Nachfolge betrachtet; der Nachfolge Christi, der Patriarchen und Propheten, der Apostel und Märtyrer, der Nachfolge der Mönche selbst, die einer dem andern nachfolgen. Es sei angemerkt, daß der Verfasser leider Nachfolge und Nachahmung unterschiedslos behandelt. Auf die Frage, was der Ausdruck „engelgleiches Leben“ im Selbstverständnis der Mönche und der damaligen Theologen besagt, erfolgt eine ausführliche analytische und historische Antwort. Der Verfasser vermag in diesem Ausdruck keine Übertreibung und keinen Irrtum zu erkennen, er sieht darin eine Bezeichnung für die eschatologische Daseinsweise. Es fehlt ihm an der notwendigen Kritik gegenüber einer Askese, die die Realitäten dieser Welt und dieses Leibes zu oft vergißt und die in unserer Zeit, in der die Theologie und die Kirchenlehre die Größe und das Recht solcher Wirklichkeiten neu betont, scharf kritisiert werden sollte. Wer die „engelgleiche Askese“ und die „engelgleiche Tätigkeit“ des Mönchlebens gegenüber dem Christenleben betont, der sollte auch sagen, daß seine Rede nicht in der Offenbarung, sondern in einer bestimmten Lehre und Praxis bestimmter Jahrhunderte eine Rechtfertigung sucht. Apokryphe Überlieferungen, Überschätzungen der Virginität, gnostische und manichäische Strömungen, allgemein menschliche und auch zeitgeschichtliche Tendenzen haben zur Bildung solcher christlichen Sonderformen beigetragen, wie unter anderm das reichliche Material dieses Buches beweist. Jedem, der Mk 12,25 unvoreingenommen liest, muß klarwerden, daß das neue Testament mit dieser Deutung des Vollkommenheitstrebens nur dann zu tun hat, wenn man es mißversteht. Als wissenschaftliche Dissertation ist die Arbeit zu begrüßen, als Handreichung für praktische Menschenführung im Kloster eignet sie sich nicht. W. Pesch

*Das Wagnis der Nachfolge*. Sechs Beiträge zum Ordensleben. Hrsg. von Stephan RICHTER. Paderborn 1964: Verlag Ferdinand Schöningh. 189 Seiten, geb. M 11,80.

Dieses Buch hat leider keine Register und nur ein sehr knappes Inhaltsverzeichnis. Es antwortet auf ein Problem, das nicht erst seit dem 2. Vaticanum, aber seitdem verstärkt, vielfach aufgeworfen wurde: „Wie lebendig sind unsere Orden und welche Bedeutung kommt ihnen zu?“ Der Grundsatzartikel von H. U. von Balthasar, „Zur Theologie des Rätestandes“ (9–57), kennzeichnet die gegenwärtige Lage in ihrer Widersprüchlichkeit von harter Kritik und neuer Praxis. Danach folgt eine Begründung aus dem Neuen Testament und der Ekklesiologie, endlich eine philosophische